



Nr. 293.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichung: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg., in Calw 25 Bfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 0.

Donnerstag, den 14. Dezember 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn 1.00 Mark jährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortbezug 1.10, in Fernbezugspreis 1.50. Beleggeld in Württemberg 2 Bfg.

Der erste Eindruck des Friedensangebots.

Das Friedensangebot.

Die Aufnahme bei uns, unsern Feinden und bei den Neutralen.

Auf allen Seiten wird der Tag, an dem der Vierbünd auf Anregung Oesterreich-Ungarns seinen Feinden ein Friedensangebot machte, als ein gewaltiger Markstein der Weltgeschichte bezeichnet. Und wer vermöchte ohne Gewissensbisse an diesem Schritt des Vierbünds achtlos vorüberzugehen, der sich bewußt ist, welche furchtbaren Opfer dieser Krieg schon gefordert hat, und welche schrecklichen Opfer er noch fordern würde, wenn die Alliierten das Angebot zu Friedensverhandlungen nicht annehmen sollten. Etwa 4 1/2 Millionen Menschenopfer hat der Krieg bisher gefordert, weitere 3 Millionen sind dauernd krank und siech, und es ist nicht abzusehen, wie hoch diese Zahlen noch steigen würden, wenn Haß und Verblendung unsere Feinde dazu führen sollten, die dargebotene Friedenshand abzuweisen. Die Friedenskundgebung des Vierbünds hat es klar ausgesprochen, nicht allein das Gefühl der Stärke gegenüber dem Feind, sondern auch das menschliche Empfinden gegenüber dem grauenhaften Vernichtungstrieb, in dem die Welt befangen ist, haben die Vierbündsregierungen bewegt, als sie ihr Angebot machten. Die Erklärung der Neigung zu Friedensverhandlungen ist deshalb bei uns auch überall mit Freuden begrüßt worden, nicht weil man Frieden um jeden Preis will, sondern weil unser sowieso friedfertiges Volk nicht begreifen kann, welchen Wert das Nordens noch haben soll. Wir sind in keinen Eroberungskrieg gezogen, wir haben erreicht, was wir wollten, nämlich die siegreiche Abwehr der Feinde, die unsere Existenz zu vernichten drohten, wir wollen auch dem Feinde keine demütigenden Forderungen aufzwingen, die er nur nach vollständiger Niederwerfung annehmen könnte, wir wollen nur eine Sicherung unserer wirtschaftlichen und kulturellen Zukunft, und wenn diese realere Grundlag fordert, als das bisher der Fall war, so haben sich unsere Feinde das selbst zuzuschreiben. Wir brauchen uns heute nicht lange über die Schuld dieser oder jener Partei am Ausbruch des Krieges auseinanderzusetzen, eine Menge von attemmäßigen Tatsachen können wir als Beweis dafür anführen, daß nicht die Mittelmächte die Kriegstifter waren, sondern ihre heutigen Feinde. Graf Tisza hat anlässlich der Friedenskundgebung im ungarischen Reichstag darauf hingewiesen, daß das Bündnis der Mittelmächte nur auf Verteidigung bedacht gewesen sei, während Rußland infolge seines Ausdehnungsplans auf dem Balkan, und Frankreich durch seine Revanchegedanken eine aggressive Politik verfolgt hätten. Doch erst der Einfluß Englands habe in Petersburg und Paris die Hoffnung zur Verwirklichung der Angriffspläne gestärkt, die auf die Zertrümmerung der Zentralmächte gerichtet gewesen seien. Darin liegt das A und O der Kriegsurachen. Auch der ungarische Ministerpräsident hat hervorgehoben, daß nach seiner Ueberzeugung die Friedensbedingungen, die der Vierbünd stellen werde, annehmbar und geeignet seien zur Herstellung eines dauerhaften Friedens. Was aber die Befürchtung gewisser Parteien in Deutschland anbelangt, daß wir einen Frieden schließen könnten, der die ungeheuren Opfer an Gut und Blut als umsonst gebracht erscheinen lassen könnte, so führen wir als nächster Beurteiler der Lage unsern Feldmarschall Hindenburg an, der es als deutschen Sieg bezeichnete, wenn wir die Feinde, die uns zu vernichten drohten, siegreich abgewehrt haben. Es ist doch klar, daß bei der Besprechung des Friedensangebots unsere militärischen Stellen wohl ein ausschlaggebendes Wort mitgesprochen haben. Dann müssen wir aber auch in Betracht ziehen, daß auch unsere Kraft ein Ziel hat, und daß es nicht in unserem Interesse liegt, den Krieg solange fortzuführen, bis wohl die Feinde endgültig geschlagen, aber auch wir so erschöpft sind, daß uns der Sieg nicht mehr freuen könnte.

Hindenburg über die Kriegslage.

(WTB.) Berlin, 14. Dez. In einer Unterredung mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg mit dem Berichterstatter eines Newyorker Blattes, von Wiegand, sagte der Feldmarschall laut „Berliner Lokalanzeiger“: Unsere militärische Lage ist günstig an allen Fronten, in Rumänien ist sie ausgezeichnet. Was die Entente im Jahre 1915 und 1916 nicht fertig brachte, nämlich Deutschland zu zerschmettern, ihr lange gehegtes Ziel soll 1917 bewerkstelligt werden. Laßt sie kommen und wir werden sehen und sie werden sehen! Wir haben den Krieg gewonnen, wenn wir es unseren Feinden unmöglich gemacht haben, ihr Ziel zu erreichen. Das haben wir bisher getan und das werden wir bis zum Schluß tun.

Aber wir sind noch nicht einmal soweit, heute schon über den Frieden zu sprechen. Wohl begrüßt der größte Teil der öffentlichen Meinung im neutralen Ausland die Friedenskundgebung mit unerschütterter Sympathie, und man redet der Entente ins Gewissen, welche schwere Verantwortung sie auf sich laden würde, wenn sie das Angebot ausschlagen sollte, ja gewisse neutrale Zeitungen ermuntern sogar ihre Regierungen, sie sollten sich zusammenschließen, um ebenfalls einen Schritt in derselben Richtung zu tun. Aber aus dem Ententelager kommen bis heute weniger erfreuliche Nachrichten. Ganz ablehnend verhält sich die englische Presse. Das ist vom Standpunkt Englands aus psychologisch auch begreiflich. In herausfordernder Weise wird die Abtretung Konstantinopels und Elsass-Lothringens, sowie aller besetzten Gebiete gefordert. Diese Sprache erinnert an den überwundenen Räuber in der Fabel, der dem Sieger das Leben verspricht, falls er ihn loslasse und sein Eigentum herausgibt. Es ist doch klar, England muß als „uneigenwilliger“ Bundesgenosse für die ehemaligen Kriegspläne seiner Freunde eintreten, denn wenn es das nicht tut, so wären morgen schon die Freunde seine erbitterten Feinde. Es fragt sich nur, ob diese Bundesgenossen, Rußland und Frankreich, heute noch die wahnsinnige Hoffnung hegen, sie könnten mit der Zeit den Vierbünd vernichtend schlagen, daß er zur Annahme so schimpflicher Bedingungen gezwungen wäre. Wir hören von gegenseitigen Versprechungen des englischen und französischen Ministerpräsidenten, bis zum siegreichen Ende weiterzukämpfen, und auch aus Italien kommen vorerst keine ermutigenden Meldungen, aber wir werden uns wohl noch 14 Tage gebulden müssen, bis es endgültig entschieden ist, ob die Entente die Ausschließlichkeit ihres Vernichtungswillens einzieht, oder den Willen kundgibt, weiter zu kämpfen. Wir sind auf alle Eventualitäten vorbereitet. Die Vorbereitungen für den kommenden Frühjahrsfeldzug dauern fort, und das Hilfsdienstgesetz gewährt uns das Vertrauen, daß wir auch der größten gegnerischen Anstrengung gewachsen sein werden.

Die englische Presse tobt.

(WTB.) Amsterdam, 13. Dez. Einem hiesigen Blatte zufolge, schreibt das Londoner Abendblatt „Star“ von gestern: Außer wenn das neu entdeckte Verantwortlichkeitsgefühl die Zentralmächte dazu gebracht hat, Konstantinopel und die Dardanellen an Rußland abzutreten und Elsass-Lothringen an Frankreich, die besetzten Gebiete zu räumen und eine ausreichende Schadensergütung zu bezahlen, werden die Vorschläge Bethmanns keinen wesentlichen Einfluß auf den Lauf des Krieges haben.

(WTB.) London, 13. Dez. Reuter meldet: „Daily Chronicle“ sagt in Besprechung des deutschen Friedensangebots: Deutschland kann unter den von uns aufge-

stellten Bedingungen, die es von uns jederzeit erfahren kann, Frieden haben: Wir verlangen noch immer die Entwaffnung der preussischen militärischen Maschine, die Auslieferung oder Vernichtung der Flotte und der ganzen Artillerie Deutschlands. — Die „Times“ schreiben: Deutschlands Friedensvorschlüge haben absolut nichts mit den Zielen zu tun, um die wir kämpfen. Die Alliierten werden durch diese zur Schau getragene Mache und salbungsvolle Aufrichtigkeit nicht berührt werden, und wir glauben, daß es sich mit den Neutralen, die die Motive der Handlungen Deutschlands während des ganzen Krieges geprüft haben, ebenso verhalten wird. Deutschland hat schon versucht, die Vereinigten Staaten zu einem Vermittlungsvorschlag zu bewegen. Sein Versuch ist aber mißglückt. Und da es nicht glaubt, daß irgend ein anderer Neutraler einen aussichtsreichen Versuch machen kann, so verfolgt es als schlimmsten Fall auch ein indirektes Angebot an die Kriegführenden. Das ist vor allem ein Symptom dafür, daß Deutschland sich seiner Schwäche bewußt ist. Die Alliierten müssen jede Idee einer Vermittlung in was immer für einer Form und von was immer für einer Seite solange absolut zurückweisen, als die in Vorschlag gebrachte Grundlage der Triumphe der Mache und nicht der des Rechts ist. Sie müssen sich ebenso entschieden weigern, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, bis die Länder, die der Feind überlaufen hat, zurückgegeben und entschädigt sind. — „Daily News“ zufolge können die Alliierten nicht auf Friedensverhandlungen auf der von Bethmann-Hollweg angegebenen Grundlage eingehen, sondern sie müssen die Verantwortung für die Annahme oder die Ablehnung ihrer Bedingungen als Grundlage auf Deutschland abwälzen. — Nach der „Daily Mail“ wissen die Alliierten, daß ein Frieden mit einer Nation von Tigern, Löwen und Staatsmännern, die alle Verträge als „Lehen Papier“ betrachten, nicht dauernd ist und die Linte nicht wert wäre. — Reuter meldet: Der Premierminister von Neuseeland, Massey, sagte gestern in einer in London gehaltenen Ansprache: Ich höre, daß heute nachmittag im Deutschen Reichstag eine wichtige Erklärung über sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen abgegeben worden ist. Das mag der Standpunkt der Deutschen sein, aber ich glaube nicht, daß es auch der unsrige ist. (Beifall.) Wir werden über den Frieden sprechen (ich spreche vom Standpunkt des Reichs), sobald wir die Zeit dazu für gekommen halten. Das ist alles, was ich darüber zu sagen habe.

(WTB.) London, 14. Dez. (Reuter.) Die „Morning Post“ schildert Deutschlands Friedensangebot als einen schlauen und vorzweifelnden Versuch, der Strafe für den militärischen Bankrott auszuweichen. Die Vorschläge zielten nicht auf einen Frieden hin, sondern auf einen Waffenstillstand, weil es Deutschland mißlungen sei, die Armeen und Flotten der Alliierten zu vernichten. Das Blatt erklärt, daß ein Waffenstillstand, der tatsächlich die dauernde Aufgabe der Feindseligkeiten mit sich bringe, die Alliierten Deutschland gegenüber in eine recht nachteilige Stellung versetzen würde. Jetzt einen Waffenstillstand zu bewilligen, würde die Aufgabe der Hoffnung bedeuten, daß Deutschland jemals zur Unterwerfung gezwungen werden könne, und er würde ein Verrat an der Absicht der Zivilisation gegen die Menschheit zur Barbarei sein. Wir übernehmen die volle Verantwortung dafür, daß wir zukünftige Generationen vor einer Wiederkehr der Schrecken retten, die Deutschland mit einer Blasphemie auf seinen läugerischen Lippen selbst jetzt noch heimlich beabsichtigt.

Das Genfer Franzosenblatt zum Friedensangebot. (WTB.) Genf, 14. Dez. Das „Journal de Geneve“ spricht sich in seinem Leitartikel für einen Kompromiß-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Aufruf

zur Sicherung der Volksernährung.

Das Gesamtkollegium der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft hat in seiner Sitzung vom 27. vor. Mts. u. a. beschlossen, mit alle Landwirte die dringende Aufforderung zu richten, den Bedarf ihrer Haushaltungen tunlichst einzuschränken, aber auch alles, was sie an Erzeugnissen nicht selbst nötig haben, ausschließlich auf dem ordnungsmäßigen Weg dem allgemeinen Verbrauch zuzuführen.

(Näheres im W. Wochenblatt f. Landw. Nr. 50, S. 713.)

Die Schultheißenämter wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden veröffentlichten lassen.
Calw, 10. Dez. 1916. A. Oberamt: Binder.

Verkehr mit Stroh und Häfeln.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1. Der § 1 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfeln vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) erhält folgende Fassung:

„Den Vorschriften dieser Verordnung unterliegt das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, das Stroh von Lupinen, das Zucker- und Runkelrübenstroh, nicht dagegen die beim Ausdreschen entstehende Spreu.“

Artikel 2. Der Absatz 1 des § 5 der Verordnung erhält folgende Fassung:

„Die Bezugsvereinigung hat für das Stroh einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen. Dieser darf für 1000 Kilogramm Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste

bei Flegeldruschstroh 50 M
bei gepresstem Maschinendruschstroh . . . 47 M
bei ungepresstem Maschinendruschstroh . . 40 M
für 1000 Kilogramm Stroh von Lupinen,
Zucker- und Runkelrübenstroh aller
Arten 40 M
nicht übersteigen. Ist das Stroh nicht von mindestens
mittlerer Art und Güte, so ist der Preis entsprechend
herabzusetzen.“

Artikel 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage
der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 23. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Vorstehende, im Staatsanzeiger Nr. 287 abgedruckte
Bekanntmachung wird hiemit veröffentlicht.
Calw, 9. Dez. 1916. A. Oberamt: Binder.

Erdöl für Landwirte und Heimarbeiter.

Das Erdöl zur Verteilung an die Landwirte und Heimarbeiter für den Monat Dezember ist nun eingetroffen und kann an folgenden Verkaufsstellen gegen Erdölmarken gekauft werden:

1. Lamparter, Friedrich, Handlung in Calw,
2. Ohngemach, Gotthilf, Handlung in Altbulach,
3. Weiger, Wilhelmine, Handlung in Altburg,
4. König, Christian, Handlung in Althengstett,
5. Frey, Gustav, Handlung in Bergorte,
6. Lauer, Jakob, Handlung in Dedenpfromm,
7. Gräber, Jakob, Handlung in Gehingen,
8. Wohlgenuth, Georg, Handlung Liebenzell,
9. Duf, Jakob, Handlung in Neululach,
10. Stanger, Witwe, Handlung in Neuhengstett,
11. Seeger, Samuel, Handlung in Neuweiler,
12. Hammann, Michael, Handlung in Oberkollwangen,
13. Dittus, Michael, Handlung in Ottenbronn,
14. Schwarz, Wilhelm, Handlung in Stammheim,
15. Hoptenicher, Marie, Handlung in Teinach,

16. Gengenbach, Wilhelm, Handlung in Unterreichenbach,

17. Hammann, Wilhelm, Handlung in Zwerenberg.
Das Erdöl darf teilweise auch für allgemeine Beleuchtungszwecke, wo große Beleuchtungsnot herrscht, jedoch ebenfalls nur gegen Erdölmarken abgegeben werden.

Bezüglich der Verteilung der Erdölmarken wird auf die Bekanntmachung vom 16. Oktober 1916, betr. Petroleum, Calwer Tagblatt Nr. 245 Bezug genommen. Das Markenöl wird in den oben genannten Verteilungsstellen um 32 Pf. das Liter verkauft. Bei Lieferung in das Haus ist der Preis 34 Pf. das Liter. Für das Füllen oder Leihen von Behältnissen darf keine besondere Gebühr berechnet werden. Die grünen Erdölmarken verlieren ihre Gültigkeit mit dem 31. Dezember 1916.

Calw, den 11. Dez. 1916.

A. Oberamt: Binder.

A. Oberamt Calw.

Förderung des Obstbaues.

Die Pflege der Obstbäume, namentlich ein zweckentsprechendes Düngen und Ausputzen derselben darf auch heuer unter keinen Umständen vernachlässigt werden. Es wird insbesondere bei Ermangelung von sonstigen künstlichen Düngemitteln auf die Verwendung von „Dungfall“ hingewiesen.

Den nicht ausmarschierten Baumwärtlern wird empfohlen, auch in denjenigen Orten, welche gegenwärtig keinen Baumwärtler haben, die pflegebedürftigen Obstanlagen in Behandlung zu nehmen.

Unser Oberamtsbaumwart Widmann wird im Dezember 1916 und Januar 1917 die vorchriftsmäßige Baumvisitation vornehmen und die anwesenden Baumwarte und Obstbaumbesitzer über die Obstbaumbüdingung belehren.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die Gemeindebaumwarte und Obstbaumbesitzer auf Vorstehendes aufmerksam machen.

Den 9. Dezember 1916.

A. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

frieden aus. Das Blatt schreibt, mit Unrecht würde man in dem deutschen Schritt den Beweis dafür sehen, daß sich das Deutsche Reich am Ende seiner Kraft fühle. Es sehe die Stunde für außerordentlich günstig an, die Früchte seines kriegerischen Unternehmens zu pflücken. Diese deutsche Initiative sei die härteste Probe für den Londoner Vertrag. Es geziemt sich für ein Organ eines neutralen Landes nicht, Wünsche für Fortsetzung des Krieges zu äußern. Der Triumph des Unrechts und der Unterdrückung, der Verlust der Unabhängigkeit der ezigensberechtigten kleinen Völker würde uns allerdings als ein noch größeres Unglück erscheinen als die Fortsetzung des Krieges. Aber der Frieden erscheint uns wünschenswerter als ein vollständiger Triumph für die Völker, die ihn verdienen. — Die Erklärung dieses Blattes ist deshalb interessant, weil es in engen Beziehungen zu französischen Regierungskreisen steht.
Die Schrift.

Lloyd George und Briand für den Krieg bis zum siegreichen Ende?

Berlin, 14. Dez. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Nach einer hiesigen Pariser Drahtmeldung richtete Lloyd George ein Telegramm an Briand, worin er seine unerschütterliche Entschlossenheit, den Krieg bis zum siegreichen Ende weiterzuführen, ausdrückt, worauf Briand in einem Telegramm an Lloyd George die gleiche Versicherung gab.

Rumänien sucht um Waffenstillstand nach?

Basel, 13. Dez. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ und andere schweizerische Blätter bringen eine Meldung aus Budapest, wonach dort die Nachricht verbreitet wurde, daß Rumänien bei Kaiser Wilhelm um einen Waffenstillstand nachgesucht habe. Gut informierte Politiker haben sich dahin geäußert, daß ein baldiger Waffenstillstand zwischen Rumänien und den Zentralmächten nicht ausgeschlossen sei.

Wilson und das Friedensangebot.

(WTB.) Washington, 13. Dez. Im Namen Wilsons wird erklärt, daß er sich sehr für die deutschen Vorschläge interessiere, aber keine Erklärung abgeben werde, bis er wisse, welche Aufnahme ihnen bei den Ententemächten bereitet werde. Einige amtliche Kreise geben der Ansicht Ausdruck, die Mittelmächte hätten den Antrag gestellt, weil sie überzeugt seien, es bestehe keine Hoffnung, daß Wilson die gewünschten Anerbietungen gegenwärtig machen würde. Die neutralen Diplomaten zweifeln, ob von Deutschlands etwas theatralischen Anstrengungen irgend welche Erfolge erwartet werden können.

Japan.

Basel, 13. Dez. Unter Vorbehalt meldet der „Baseler Anzeiger“ aus privater, bisher als stets wohl unterrichtet erwiesener Quelle wird uns mitgeteilt, daß Japan im Begriff stehe, sich von der Entente loszulösen. Der Grund soll darin liegen, daß die Entente sich geweigert hat, bestimmte Forderungen Japans zu erfüllen, während umgekehrt Unterhandlungen mit Deutschland rasch zum Ziele geführt hätten. Der letzte Ministerwechsel in Japan und der Um-

stand, daß die japanischen Munitionslieferungen nach Rußland aufgehört haben, sowie gewisse andere, außerhalb des Kriegs liegende Tatsachen lassen die Meldung nicht als unwahrscheinlich erscheinen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Die feindlichen Angriffe an der siebenbürgischen Front wieder zurückgeschlagen.

Andauernder Rückzug der rumänischen Hauptarmee gegen die Moldau.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 13. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Außer zeitweilig lebhafterem Artilleriefener im Somme und Maasgebiet sowie nördlichen Patrouillenzusammenstoßen bei allen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: In den Waldtapythen eigene erfolgreiche Patrouillenkämpfe. An der siebenbürgischen Ostfront wiesen auch gestern deutsche und österreich-ungarische Truppen Angriffe der Russen im Gergoggebirge und beiderseits des Trotsjultales ab. Dem weichenden Gegner nachdrängende Aufklärungsgefechte stellten erhebliche Verluste des Feindes fest und brachten Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls von Maden: Der Feind, der sich, durch russische Kavallerie verstärkt, an der stark angegriffenen Talomita nochmals gefoch hatte, ist wieder in vollem Rückzug nach Nordosten. Die Donau- und die 9. Armee drang auf der ganzen Front nach. An der Straße nach Buzen gewannen wir erheblich Gelände und machten gestern dort und im Gebirge wiederum über 4000 Gefangene.

Mazedonische Front: Nach den feindlichen Niederlagen der letzten Tage herrschte Ruhe an der Cerna, Struma und Küste.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 13. Dez. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Vorübergehend auflebendes Feuer an der Somme und auf dem östlichen Maasufer. Die 9. Armee nähert sich Buzen. Ostlich der Cerna haben neue serbische Angriffe eingesetzt.

Zum Vormarsch in Rumänien.

Basel, 12. Dez. Die „Nachrichten“ äußern sich zu dem neuen Donauübergang der Zentralmächte bei Cernavoda, daß durch diesen dritten Uebergang dem rumänisch-russischen Heere die bestandene Möglichkeit, sich an der etwa 60 Kilometer östlich von Butarest hinführenden Seentette zu einer neuen Verteidigung zu stellen, genommen ist. Es gebe jetzt zur russischen Grenze keine neue Widerstandslinie der Rumänen mehr. — Laut dem „Anzeiger“ bereitet die Petersburger „Wedomosti“ auf eine Zurücknahme der russischen Dobra-

schafront infolge der letzten Vorgänge an der Donau offen vor.

Zürich, 12. Dez. Der „Tagesanzeiger“ meldet, daß die Armeen der Zentralmächte durch die Fortsetzung ihres Durchbruchs in der Richtung von Ploesti nach Buzen bereits die gegnerischen Armeen zu trennen begonnen haben. Eine Umfassung der russisch-rumänischen Siebenbürgenfront sei nahe gerückt und Möglichkeiten noch größerer Ueberrassungen nicht ausgeschlossen.

Große tägliche Gefangeneneube beim Vormarsch in Rumänien.

(WTB.) Berlin, 14. Dez. Beim Vordringen in Rumänien sollen den siegreichen Truppen täglich Tausende demoralisierter Rumänen und Russen in die Hände fallen.

Ein französisches Urteil über Rumäniens Lage.

(WTB.) Bern, 13. Dez. General Berthaut schreibt im „Petit Journal“, der rumänische Rückzug sei kein strategischer Rückzug mehr, sondern ein aufgewungener unter Gesichtspunkten, die man besser nicht anwenden sollte. Die Erwartungen auf die russische Manövrierarmee hätten sich nicht erfüllt, und heute sei es klar, daß sie nicht mehr eintreffen würde. Rumänien könne also nunmehr als erledigt betrachtet werden. Ein neuer Feldzug in Rumänien sei zwar möglich, aber unterdessen würden sich die Deutschen ebenso befestigt haben, wie auf allen anderen Fronten. Nachdem aber die rumänische Frage zur Zufriedenheit der Mittelmächte geregelt sei, müsse man der griechischen Frage die ernsteste Aufmerksamkeit schenken.

Prinz Heinrich von Neuh gefallen.

(WTB.) Berlin, 12. Dez. Prinz Heinrich XXXI. Neuh j. L., Leutnant in einem preussischen Kürassierregiment, hat am 29. November auf dem russischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden.

Rekordleistung eines deutschen U-Boots.

(WTB.) Berlin, 13. Dez. Eines unserer kürzlich von einer Unternehmung in den Hafen zurückgekehrten Unterseeboote ist nicht weniger als 55 Tage unterwegs gewesen, ohne einen Hafen angelaufen oder sonst Unterstützung empfangen zu haben. Diese bisher wohl kaum für möglich gehaltene Rekordleistung von Personal und Material ist umso bemerkenswerter, als das Unterseeboot wiederholt mit schwerem Wetter zu kämpfen hatte.

Die Verluste der feindlichen Kriegsschiffe.

Berlin, 13. Dez. (Privat.) Mit dem kürzlich untergegangenen „Suffren“ ist die Zahl der seit Kriegsbeginn seitens der Kriegsschiffe unserer Feinde verlorenen Schiffe und Fahrzeuge einschließlich Unterseeboote, aber ausschließlich Spezialschiffe, Hilfskreuzer und für Hilfszwecke eingesetzter Schiffe und Fahrzeuge der Handelsmarine gestiegen auf 192 von zusammen 744 600 Tonnen. — An diesem Verlust ist beteiligt England mit 123 Schiffen z. von 563 200 Tonnen, Frankreich mit 29 Schiffen z. von 53 900 Tonnen, Italien mit 20 Schiffen z. von 63 600 Tonnen, Rußland mit 16 Schiffen z. von 54 800 Tonnen, Japan mit 4 Schiffen z. von 9100 Tonnen.

Der Seekrieg.

(W.B.) Berlin, 13. Dez. In der Zeit vom 28. Nov. bis zum 8. Dezember wurden von unseren Unterseebooten vor der französischen Kanal- und Atlantik-Küste u. a. Kohlenlandungen im Gesamtbetrage von 17 000 Tonnen englischer, nach Frankreich bestimmter Kohle und ein englischer Dampfer mit 6000 Tonnen Kriegsmaterial, von New York nach Frankreich, versenkt.

Die englische Frachtraumkrise.

Der in Rio de Janeiro beheimatete 935 Tonnendampfer „Rio Carbo“ ist auf der Fahrt von Holland nach England eine gute Beute deutscher Torpedoboote geworden. Abgesehen davon, daß seine Ladung von Butter, Fett und Speck eine willkommene Bereicherung der deutschen Versorgung geworden ist, ist das Ereignis darum bemerkenswert, daß es zeigt, welchen Umfang die englische Frachtraumkrise bereits genommen hat. Das gewaltige England sieht sich genötigt, alte Kästen und kleine Schiffe aus den entferntesten Ecken der Welt zusammenzusuchen um den Bedürfnissen seiner Handelsflotte auch nur einigermaßen Genüge zu tun.

Von den Neutralen.

Die Lage in Griechenland.

(W.B.) London, 12. Dez. Aus Piräus meldet der „Daily Telegraph“ vom 9. Dez.: Die Regierung hat, um Kohle zu sparen, eine Einschränkung des Dienstes der Eisenbahnen und Trambahnen angeordnet. Das ganze Getreide, das im Piräus aufgestapelt lag, wurde in aller Eile nach Athen gebracht. Ueber 6000 Venezianer suchen hier Zuflucht. Die Verhandlungen in Athen dauern fort.

(W.B.) Frankfurt a. M., 13. Dez. Nach einer Havas-Meldung der „Frankf. Zeitg.“ ist der französische Admiral Journet, der das Geschwader der Entente im Piräus kommandiert, abberufen worden. Viceadmiral Gausser wurde an seiner Stelle zum Chef des ersten Marineamts ernannt.

Berlin, 14. Dez. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Lugano erfährt, berichtet der „Secolo“ unter dem 12. d. M. aus Athen: Die Gesandten der Entente haben ihre Abreise verschoben. Die Blockade wird mit äußerster Schärfe gehandhabt. Kein Schiff darf die griechischen Häfen verlassen. Vier Segelschiffe mit Lebensmitteln wurde die Einfahrt in den Hafen von Patras nicht gestattet.

Berlin, 14. Dez. In einem Athener Telegramm des „Corriere della Sera“ wird, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano mitgeteilt wird, erklärt, in Folge der unklaren, venezianischen Politik der Entente sei ganz Griechenland heute bereit, sich Deutschland gegen die Entente anzuschließen. Die Griechen sagen offen: Sollte auch Griechenland zugrunde gehen, so wird der Entente wenigstens eine neuer Feind erwachsen in Gestalt eines Heeres von 150 000 Mann, das Sarraïl aus Saloniki hinauswerfen wird.

Die englisch-schwedischen Verhandlungen gescheitert.

Basel, 13. Dez. Der „Zürcher Post“ zufolge meldet der Stockholmer Berichterstatter der „Morningpost“, in der schwedischen Hauptstadt seien Gerüchte im Umlauf, wonach die englisch-schwedischen Verhandlungen über die Regelung der Handelsbeziehungen gescheitert seien.

Die Neutralen und England.

(W.B.) Stockholm, 12. Dez. Eine Verschärfung des englischen Vorgehens gegen die Neutralen wird in der schwedischen Presse im Zusammenhang mit dem neuen englischen Ministerium ziemlich allgemein erwartet. Sogar die entente-freundliche „Dagens Nyheter“ erklärt in einem Leitartikel: Es ist überaus wahrscheinlich, daß die skandinavischen Länder erfahren werden, was es heißt, daß jetzt Edward Carson Marineminister ist. In seinem Amt wird ein großer Teil ihrer Geschäfte entschieden werden, und die Neutralen wissen ungefähr, was es für sie bedeutet, wenn eine verschärfte Kriegsführung angewendet wird. — „Nya Dagligt Allehand“ greift einen Vorschlag der norwegischen Zeitung „Morgenbladet“ auf, nach dem die seefahrenden Neutralen sich zusammenschließen sollten, um gemeinsam den englischen Bedarf an Schiffsraum auszunutzen, um dadurch eine rückwärts-vollere Behandlung herbeizuführen und meint: Zweifellos ist für die Neutralen der Zeitpunkt gekommen, mit Aussicht auf Erfolg ihr Recht zu wahren. England muß seine Truppenkontingents an den einzelnen Fronten bedeutend erhöhen und dadurch einen noch größeren Teil seiner stark verringerten Handelsflotte in Anspruch nehmen. Für seine Einfuhr wird es also mehr als je auf die Schifffahrt der Neutralen angewiesen sein.

Bermischte Nachrichten.

Zur polnischen Königsfrage.

(W.B.) Berlin, 13. Dez. Die Politische Korrespondenz gibt an, daß Erzherzog Karl Stefan von Oesterreich als Regent des Königreiches Polen in Aussicht genommen sei. Die „Nordb. Allgem. Zeitg.“ stellt demgegenüber fest, daß diese Mitteilung nichts als eine Kombination ohne sachliche Unterlage ist.

Aus dem Nachlaß von Kaiser Franz Joseph.

Berlin, 14. Dez. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ erfahren die „Münchener Neuesten Nachrichten“, daß Kaiser Franz Joseph in seinem Testament zu allererst der Kriegsfürsorge gedachte und den Verwundeten, Invaliden und Hinterbliebenen aus seinem Privatvermögen 60 000 000 Kronen zugewendet hat.

Rücktritt des österreichischen Ministeriums

(W.B.) Wien, 13. Dez. Die morgige „Wiener Zeitg.“ wird die nachstehenden allerhöchsten Handschriften veröffentlichen: Lieber Dr. v. Körber! Ich nehme die mir angebotene Demission der österreichischen Gesamtregierung an und beauftrage Sie und meine übrigen Minister, die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts weiterzuführen. Zugleich teile ich Ihnen mit, daß ich meinen Geh. Rat Dr. Alexander von Spitzmüller mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftrage habe. Carl m. p.: Körber m. p. — Lieber Dr. von Spitzmüller! Ich teile Ihnen mit, daß ich die Demission meiner österreichischen Regierung angenommen und dieselbe beauftragt habe, die Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung weiterzuführen. Ich beauftrage Sie, zur Bildung des neuen Kabinetts zu schreiben und mir Ihre darauf bezüglichen Anträge zu unterbreiten. Carl m. p. Spitzmüller m. p.

(W.B.) Berlin, 14. Dez. Die Annahme der Entlassung Dr. v. Körbers und die Berufung von Spitzmüllers zur Bildung eines neuen österreichischen Ministeriums wird von den Morgenblättern als Ueberraschung ausgenommen.

Der Wechsel in der französischen Regierung.

(W.B.) Paris, 13. Dez. General Rivelle ist zum Oberkommandierenden der Armeen im Norden und Nordosten ernannt worden. General Gouraud ist als Nachfolger Douaieys zum Generalresidenten Frankreichs in Marokko ernannt worden.

(W.B.) Paris, 13. Dez. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitz und Äußeres Briand, Justiz und Unterricht Bidiani, Finanzen Ribot, Inneres Maloy, Krieg General Douaiey, Marine Admiral Lazare, Volkswirtschaft (Handel, Industrie, Ackerbau) Clementel, Transport und Zivil- und Militärverwaltung, Herriot, Kolonien Doumergue, Bewaffnung, Herstellung von Kriegsmaterial Albert Thomas.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. Dezember 1916.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Schütze Adolf Bender von Calw, im Inf.-Regt. Nr. 52; Ulrich Ganzhorn von Stammheim, im Inf.-Regt. Nr. 52; Kanonier Karl Erlennmayer von Liebenzell, im Feld-Regt. Nr. 29 (ebenso die württembergische Verdienstmedaille und ist zum Gefreiten befördert worden); Gefreiter Johs. Reutter, im Inf.-Regt. Nr. 122, Sohn des verst. Maurers Gg. Reutter in Liebenzell; Ersatz-Reservist Georg Proß, Buchdrucker, Sohn des Landwirts Georg Proß und Reservist Johs. Schrotz, Sohn des Meßners Schrotz, beide von Altbulach; Martin Kugele von Nötensbach, Fahrer bei der Fuhrpark-Kolonie Nr. 3.

Kriegsauszeichnung.

Landwehrmann Gottlob Bette von Stammheim, im Inf.-Regt. Nr. 247, Gottlieb Schrotz, Bahnarbeiter, im Armierungs-Batl. Nr. 59 und Ersatz-Reservist Friedrich Volle, Bauer, beim Inf.-Regt. Nr. 247, beide von Unterhaugstett haben die silberne Verdienstmedaille erhalten; außerdem erhielt Friedrich Volle die Tapferkeitsmedaille.

Das Ergebnis des Marineopfertags.

Während in Preußen, Bayern und den übrigen Bundesstaaten der vom Deutschen Flottenverein durchgeführte Marineopfertag bereits am 1. Oktober stattfand, wurde er für Württemberg auf den 4. November verlegt. Das Ergebnis des Marineopfertags in Württemberg liegt nunmehr vor. Es sind insgesamt rund 350 000 Mark eingegangen. Der württ. Landesverband des württ. Flottenvereins und die ihm angeschlossenen Ortsgruppen können auf dieses schöne Ergebnis mit großer Genugtuung blicken. — Im übrigen Reich hat die Flottenpende rund vier Millionen Mark ergeben.

An 2000 württemberg. Marineangehörige sollen Weihnachtsgaben verhandelt werden; der Rest steht zur Verfügung der Zentralstelle; aus hiesigem Bezirk gingen nachträglich noch ein von der Gemeinde Neuhengstett 65 M., von der Gemeinde Zwerenberg 90 M. 95 S.

Reichsgesetzliche Familienunterstützung.

Durch Bundesratsverordnung vom 3. Dezember 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 1323, sind die Mindestsätze der Familienunterstützung für die Monate November 1916 bis einschließlich April 1917 um 5 M. auf monatlich 20 M. für die Ehefrauen und um 2,50 M. auf monatlich 10 M. für die sonstigen Berechtigten erhöht worden. Da die neuen Sätze vom 1. November 1916 ab Geltung haben, muß eine Nachzahlung der am 1. und 15. No-

vember 1916 sowie am 1. Dezember 1916 fälligen Beträge erfolgen. Die Verordnung des Bundesrats sieht vor, daß diese Beträge zusammen mit der Mitte Dezember fälligen Halbmonatsrate im Dezember 1916 zur Auszahlung gelangen. Es sind also Mitte Dezember 1916 folgende Beträge zu zahlen: An die Ehefrau 10 M. Halbmonatsrate nach dem Satze von 20 M. und je 2,50 M. Nachzahlung für den 1. und 15. November, sowie den 1. Dezember 1916 mit zusammen 7,50 M., mithin insgesamt 17,50 M.;

an die übrigen Berechtigten 5 M. Halbmonatsrate nach dem Satze von 10 M. und je 1,25 M. Nachzahlung für den 1. und 15. November, sowie den 1. Dezember 1916, mit zusammen 3,75 M., mithin insgesamt 8,75 M.

Von der Calwer Jugendwehr.

Dank stärkerer Beteiligung der Jungmänner an den Übungen der Jugendwehr konnte in letzter Zeit auch mit Übungen in größeren Verbänden begonnen werden. Einer Anregung des Führers der II. Komp. der Jugendwehr Calw, Landjäger Koch in Althengstett entsprechend, fand schon vor 4 Wochen in der Richtung Neuhäusen-Schellbrunn-Hohenward eine größere Geländeübung statt, an der sich neben den Jugendwehren Pforzheim und Calw auch die Jugendwehren von Althengstett, Stammheim, Simmozheim und Wöttlingen beteiligten. Der Schiedsrichter, Leutnant Krauß, Adjutant des K. Bezirkskommandos Calw, sprach schon damals seine Befriedigung über die Leistungen der Jungmänner und Führer aus. Ein tüchtiger Reismarsch bis Pforzheim beendete die schön verlaufene Übung.

Letzten Sonntag galt es, die Jungmänner im Patrouillen- und Vorpostendienst auszubilden. Zu diesem Zweck wurde das hierzu besonders geeignete Gelände vom Wald südlich Unterhaugstett bis Neuhäusen gewählt. Während die Jugendwehr Pforzheim unterstützt von der Jugendwehr Liebenzell und unter der bewährten Leitung des Führers und Ortsleiters der Jugendwehr Pforzheim, Herrn Kunstgewerbelehrer Zahn, zur festgesetzten Stunde von Neuhäusen aus vorrückte und die Aufgabe hatte, über Unterhaugstett bis Hirzau durchzustößen, nahm die Calwer Jugendwehr mit ihren Führern, Oberamtskrieger Fißler, den Bezirksfeldwebeln, Offiz.-Stellvertretern Hohmann und Koch und den Hilfslehrern Dr. Stendel und Pfiffner sowie mit ihrem Ortsleiter, Bauinspektor Schaal, eine feste Stellung am Waldrand südlich Unterhaugstett ein. Die Übung gelang nach dem Urteil des Schiedsrichters, Leutnant Krauß in Calw, vorzüglich und endete mit einem schneidig durchgeführten Sturm der Pforzheimer und Liebenzeller Jugendwehr, der aber von der Calwer Jugendwehr kraftvoll abgewehrt wurde. Die fast 300 Mann starken Jugendwehren vereinigten sich, nachdem sie am Hindenburgstein in Liebenzell dem verdienten Generalfeldmarschall ihre Huldbildung dargebracht hatten, in den Sälen des „Adlers“ in Liebenzell, wo die Jungmänner und Führer bis zum Abgang der Rüge in gemüthlichem Zusammensein sich nähertraten. Weitere Übungen nach den Feiertagen sind geplant, besondere Freude erregte es, daß Herr Stadtpfarrer Sandberger von Liebenzell die Vorführung von Lichtbildern über seine Reise nach Warschau und seinen dortigen Aufenthalt in Aussicht stellte.

Weihnachtsjahrmarkt.

* Trotzdem der gestrige Weihnachtjahrmarkt unter dem nachkalten Schneewetter zu leiden hatte, war sein Besuch besonders von auswärts über alles Erwarten gut. Die Landleute der Umgebung waren in großer Anzahl erschienen, und die Kaufstände wurden reger in Anspruch genommen. Natürlich stand der Markt auch im Zeichen der Knappheit mancher Gebrauchsgegenstände, die sonst nie fehlten, und die eben auch, wie auf so manchen Gebieten, durch Ersatzartikel ersetzt waren. Auch der Umstand, daß die Textilwaren, die besonders in der Winterzeit von der Landbevölkerung viel gekauft werden, oft nur gegen Bezugsscheine zu erhalten waren, erschwerte das Kaufgeschäft naturgemäß. Natürlich waren auch die besonderen Weihnachtsartikel wie stets Gegenstand des Interesses. Wie wir hören, hat im großen Ganzen der Markt seinen Zweck des gesteigerten Warenverkehrs sehr gut erfüllt, die meisten Markthändler waren mit dem Ergebnis zufrieden, und auch die Calwer Geschäftsleute haben aus diesem Anlaß einen lebhafteren Geschäftsverkehr zu verzeichnen gehabt.

Viehmarkt in Calw.

r. Auf dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt 272 Stück Rindvieh, 249 Stück Milchschweine und 34 Läufer. Das zugeführte Vieh bestand aus 5 Farren, 70 Stück Ochsen und Stiere, 115 Kühe, 75 Stück Jungvieh, 7 Kälbern. Es wurden verkauft 2 Farren, Preis 580 und 1200 Mark, 35 Stück Ochsen und Stiere, das Paar 3000 bis 3600 Mark. Fette Ware wurde weniger begehrt. 1 Stier kostete 720—1250 M.; nach Schafftieren war größere Nachfrage, was wohl auf den Pferdemangel zurückzuführen ist. Weiter wurden verkauft 75 Stück Kühe, pro Stück 1200 bis 1400 M., 35 Stück Jungvieh, pro Stück 385—500 M., 7 Kälber zu 120—210 M. pro Stück. Auf dem Schweinemarkt wurde fast alles umgesetzt. Die Händler lieferten die meiste Ware. Es wurden bezahlt für ein Paar Milchschweine 40 bis 85 M., für 1 Paar Läufer 95—310 M.

Für die Schriftl. verantwortlich, Ditto Selkmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Morgen, Freitag nachmittag von 5-6 1/2 Uhr werden

Erdböl- und Spiritusmarken

ausnahmsweise abgegeben. Künftig werden diese Marken nur noch gemeinsam mit den Brot- usw. Karten verabsolgt.

Calw, den 13. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bei der

Abgabe von Kleider- nsw. Bezugs-Scheinen

kommt es immer wieder vor,

daß für bereits gekaufte und verarbeitete Waren nachträglich Bezugscheine verlangt werden.

Künftig werd. derart. Gesuche durchweg abgewiesen und die Verkäufer der Waren nunachlässiglich zur Anzeige gebracht.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß nur der notwendige Bedarf berücksichtigt werden kann und bitte dringend alle weniger nötigen Gesuche um Bezugscheine zu unterlassen.

Calw, den 12. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtgemeinde Calw.



Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 18. ds., nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus des Herrn Schächinger hier, aus Stadtwald Grüner Weg, Hörnle, Hühneräcker und Wuisbrunnen:

Stangen: Fichten: Haastangen 13 III. Kl.,
Hopfenstangen 370 I., 515 II., 20 IV. Kl.

Schichtholz: 2 Km. eich. Spalter (1,20 m lg.)

Brennholz: 9 Km. eich. Schtr. und Prgl.
27 Km. eich. Laubh.-Schtr. und Prgl.

60 Km. Nadelh.-Schtr. und Prgl.,
6000 gesch. Laub- und Nadelholzwecken,
(Flächenlose mit Nadelholzstangen).

Den 14. Dezember 1916.

Der Gemeinderat.

Zainen, Gemeinde Maisenbach.

Bekanntmachung.



Johann Georg Hölzle von Zainen verkauft unter meiner Leitung am Mittwoch, den 27. Dezember 1916, mittags um 1 Uhr auf dem Rathaus in Maisenbach:

Gebäude Nr. 31 und 31 A Wohnhaus, Scheuer, Brennhitze, Backofen, Hofraum 2 ar 27 qm unten auf der Zainen, Anschlag 4200 Mark,

Parzelle Nr. 57 Acker und Steinriegel Debe 1 h, 34 ar, 6 qm,

Parzelle Nr. 58 Acker und Mauer 92 ar, 61 qm.

Sämtliche Liegenhaft ist beim Haus.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten

sämtl. vorhand. Fahrnis, was z. Landwirtschaft gehört mit zu erwerben.

Die weiteren Verkaufsbedingungen können auf dem Rathaus eingesehen werden. Unbekannte Bieter haben sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Ratsherrlicher Schultheiß Seibold.

Kleinkinderschule Calw.

Mit dem herzlichsten Dank an alle, welche in dem zu Ende gehenden Jahre unsere Schule unterstützt haben, verbinden wir die Bitte an die Kinderfreunde unserer Stadt um

gütige Beiträge zur Weihnachtsfeier am Donnerstag, den 21. Dezember,

(8 Uhr Mädchen, 4 Uhr Knaben). Zur Empfangnahme von Gaben sind die Lehrerinnen Frau Widmann und Frau Stadtpfarrer Schmid bereit.

Den 7. Dezember 1916.

Für den Ausschuß: Stadtpfarrer Schmid.

Oberkollbach, den 13. Dezember 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater



Michael Stahl,

nach langem schweren Leiden im Alter von 73 Jahren sanft im Herrn eingeschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Landw. Hausfrauenverein Calw.

Es können morgen Freitag an unsere Mitglieder

Weisskraut, Kohlraben, Selbe Rüben, Tafelobst

abgegeben werden.

Die Verkaufsstelle befindet sich im Hause des Herrn Bäckermeister Handt, Lederstraße.

Renanmeldungen (Eintritt 1 M.), können dort gemacht werden.

Bezirks sammelstelle.



Bezirks-Ziegenzuchtverein Calw.

Die vom Verein ergangene Bekanntmachung betreffend

Gewährung von Aufzucht-Prämien für Bock- und Ziegenlämmer,

wird dahin erweitert, daß Ziegen

bis zum Alter von 2 3/4 Jahren (6 Schaufeln)

zur Bewerbung zugelassen sind.

Die Vorführung und Prämierung der Tiere

findet am Samstag, den 18. ds., nachmittags 1 Uhr auf dem Brühl in Calw statt. Bei ungünst. Witterung im Stall vom „Bad Hof“. Sämtliche Tiere müssen reifbar und hornlos sein und mindestens noch ein Jahr zur Zucht verwendet werden.

Auch Tiere von Nichtmitgliedern werden zur Prämierung zugelassen.

Am Sonntag, den 17. ds., nachmittags 1 Uhr, findet in der Brauerei Dreiß in Calw ein

Vortrag

von Herrn Oberamts-tierarzt Hohnecker von Freudenstadt über „Züchtung und Vererbung“ sowie die Ausbezahlung der Prämien statt.

Vorstand des Bezirksziegenzuchtvereins: M. Ginader.



Holzbrunn. Eine hochträgliche, gutgewöhnt, verkauft Joh. Gebhardt.



Weinberg. Setze eine mit dem 2. Kalb 37 Wochen trächtige Fahrkuh dem Verkauf aus Gottlieb Schrotz.



Althengstett. Unterzeichneter legt eine 38 Wochen trächtige Kuh dem Verkauf aus Jakob Weis.

Am Donnerstag, den 21. Dezember verkauft einen guterhalt. Langholz fuhr schlitten und einen kleineren Herren-Schlitten

Herren-Schlitten

Maria Stahl jg. Witwe, Breitenberg.

Gummi-Stempel

Tagblattdruckerei liefert rasch die

Verloren golden. Ring

mit Edelstein. Abzugeben gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine arme Kriegersfrau sucht Aufnahme für einen Knaben von 11 Jahren

auf dem Lande.

Schriftliche Angebote unter Nr. 250 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Schöne Christbäume

jede Größe verkauft Philipp Mast, Bahnhofstraße.

Guterhalt. Fither

sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Eine freundliche

Wohnung

mit 5-7 Zimmern hat auf 1. April 1917 zu vermieten.

Chr. Stürner, Leuchtelweg.

Wohnung.

Die von Herrn Heint. Mayer innegehabte Wohnung, 3 Zimmer samt Zubehör, ist an eine kleine Familie auf 1. April zu vermieten. Carl Serba.

4-5-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Stuttgarterstraße 393.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern und sämtlichem Zubehör ist auf 1. April zu vermieten.

Bäcker Lutz, Badstraße.

Zu verkaufen

einen Schreibtisch

(Diplomat) dunkel, eichen, ebenso

1 Salontisch

beides neu. Heinrich Wurster, Unterreichenbach.

2-Sperrdiger gebrauchter elektr. Motor

220 Volt, sowie eine Drehbank

sofort gegen bar zu kaufen gesucht.

G. Kirchhäuzner, Metallwarenfabrik Perouse.

Bettmöbelen

sof. Befreiung garant. Alter u. Beschl. angeb. Auskunft kostenfrei

Merkur-Verband

München, Georgenstraße 66/68.

Bestellte Steckzwiebeln

wollen alsbald abgeholt werden.

Spar- und Consumverein.